

Auch sauberes Wasser ist nicht selbstverständlich

Überblick über hunderte Vollzugsaufgaben bewahren

Liebe Leserinnen und Leser

Trinkwasser ist ein wertvolles Gut, das sehr geschätzt wird (Seite 9). Es muss aber auch in der guten Qualität bewahrt werden, die wir heute als selbstverständlich voraussetzen. Dazu tragen immer wieder optimierte Praktiken bei. Beispielsweise das Absaugen von Schlämmen aus Strassenschächten mit integrierter Vorbehandlung (Seite 13), welche Verschmutzungen effizient entfernt, statt sie in Gewässer zu verdünnen.

Dazu nötig ist aber auch ein sorgfältiger Umgang mit potenziell wassergefährdenden Substanzen. Die Aktion «Stopp den Giftzweig» macht im kommenden Jahr in einer nationalen Aktion Bürgerinnen und Bürger auf den richtigen Umgang mit Chemikalien in Haus und Garten aufmerksam und zählt auf die Mitwirkung vieler Gemeinden (Seite 11).

Immer ausreichend und sauberes Trinkwasser zur Verfügung zu haben, ist eben nicht selbstverständlich. Auch nicht im Kanton Zürich. Das hat sich im regenarmen Oktober und November gezeigt, als neben Wasserkraftbetreibern das Wasser plötzlich auch bei einigen Trinkwasserversorgern knapp wurde. Es gehört zu den zahlreichen Aufgaben der Gemeinden, die Wasserversorgung sicherzustellen und bei vielen anderen Umweltbereichen für den sachgerechten Vollzug zu sorgen.

In der Summe hunderter kleiner Aufgaben im Umweltbereich, die zur Bewahrung unserer Umwelt und Lebensqualität beitragen, ist es schwierig, den Überblick zu behalten. Der «Vollzugsschlüssel für die Gemeinden des Kantons Zürich» möchte da Wegweiser sein und Orientierung bieten (Seite 17). In der Internet-Version bietet er dazu zahlreiche nützliche Verlinkungen.

Viele dieser Aufgaben zum Schutz der Umwelt liegen bei den Bausekretärinnen und Bausekretären. Diese können sich neu besser vernetzen. Dazu wurde beim Verein Zürcher Gemeindeschreiber VZGV die Sektion Bau und Umwelt geschaffen (Seite 19).

Auch in der «Zürcher UmweltPraxis» finden Sie viele wertvolle Hinweise zur praktischen Umsetzung, gute Beispiele und Hilfsmittel. Alle Beiträge der bisher erschienenen 67 Ausgaben finden Sie im Archiv unter www.umweltschutz.zh.ch-> ZUP-> Artikel suchen.

Ich wünsche Ihnen frohe Festtage und einen guten Start ins neue Jahr!



Isabel Flynn

Isabel Flynn
Redaktorin «Zürcher UmweltPraxis»
Koordinationsstelle für Umweltschutz
Generalsekretariat Baudirektion
Postfach, 8090 Zürich
Telefon 043 259 24 18
isabel.flynn@bd.zh.ch
www.umweltschutz.zh.ch

Editorial



Im Winter keine Feuer im Freien

Wald-, Feld- und Gartenabfälle dürfen in den Monaten November bis Februar nicht im Freien verbrannt werden. Ausgenommen sind Brauchtuftsfeuer und Grillfeuer. Diese Regelung ist in der Verordnung zum Massnahmenplan Luftreinhaltung (713.11, §17) festgelegt, welche am 1. März 2010 in Kraft getreten ist. Bei Verklauungsgefahr in Fliessgewässern sowie bei Hecken- und Weidpflege in schwer zugänglichem Gebiet kann die Gemeinde Ausnahmebewilligungen erteilen. Zum Schutz der Bevölkerung vor gesundheitsschädlichen Feinstaubbelastungen dürfen solche Ausnahmebewilligungen nur in wirklich gerechtfertigten Fällen erteilt werden.

Weitergehende Informationen finden Sie im ZUP-Artikel «Im Winter keine Feuer im Freien» (ZUP Nr. 64/2011) sowie auf der Internetseite www.luft.zh.ch der Abteilung Lufthygiene, AWEL Amt für Abfall, Wasser, Energie und Luft, info@luft.zh.ch

Neuerlass der Einführungsverordnung über die Umweltverträglichkeitsprüfung (EV UVP)

Die Einführungsverordnung über die Umweltverträglichkeitsprüfung (EV UVP) wurde geändert, die Änderungen treten auf den 1. Januar 2012 in Kraft. Die kantonale Verordnung ergänzt und konkretisiert die Verordnung über die Umweltverträglichkeitsprüfung (UVPV) und regelt detailliert das Verfahren zur Umweltverträglichkeitsprüfung im Kanton Zürich.

Die Änderung der kantonalen Verordnung ist nötig, weil sie an die im Jahre 2008 geänderte UVPV angepasst werden muss. Die Änderungen betreffen geänderte Schwellenwerte sowie gestrichene und neu hinzugefügte Anlagentypen. Neben den Anpassungen an die geänderte UVPV resultieren durch die neue EV UVP auch Vereinfachungen im Ablauf der Umweltverträglichkeitsprüfung im Kanton Zürich. Beispielsweise wird die kommunale Baubehörde öfter die Rolle der verfahrensleitenden Behörde übernehmen, wodurch sich die Anzahl der möglichen verfahrensleitenden Behörden verringert.

www.umweltschutz.zh.ch -> *uvp*

Energieeffizienz: Neue Vorschriften für Elektrogeräte

Für neue TV-Geräte, Umwälzpumpen, Leuchtstoff- und Strassenlampen sowie für Set-Top-Boxen und Kühl- und Gefriergeräte gelten ab 1. Januar 2012 neue oder erweiterte Effizienzvorschriften. Ausserdem wird eine Energieetikette für TV-Geräte eingeführt und die neue Gestaltung der Energieetikette für Kühl- und Gefriergeräte, Waschmaschinen sowie Geschirrspüler von der EU übernommen. Neue Geräte, die den neuen Vorschriften nicht entsprechen, dürfen noch während 6 Monaten in Verkehr gebracht und noch maximal zwei Jahre im Detailhandel verkauft werden. Der Bundesrat hat im Oktober einer entsprechenden Änderung der Energieverordnung zugestimmt.

Die neuen Effizienzvorschriften bewirken bis 2020 eine jährliche Stromersparung von 1,35 Milliarden Kilowattstunden (kWh), was dem

dreifachen Jahresstromverbrauch des Kantons Schaffhausen entspricht. Von diesen Einsparungen entfallen 0,4 Mrd. kWh auf TV-Geräte, 0,3 Mrd. kWh auf Umwälzpumpen, 0,5 Mrd. kWh auf die Lampen und 0,15 Mrd. kWh auf die verschärften Vorschriften für Kühl- und Gefriergeräte.

www.bfe.admin.ch

Bundesrätin Doris Leuthard setzt Beirat für Energiestrategie 2050 ein

Bundesrätin Doris Leuthard hat im November einen Beirat ins Leben gerufen, der die Umsetzung der Energiestrategie 2050 begleiten wird. Diese sieht vor, dass die bestehenden Kernkraftwerke am Ende ihrer Laufzeit nicht durch neue Kernkraftwerke ersetzt werden. Das Gremium mit Persönlichkeiten aus Wirtschaft, Wissenschaft, Verbänden und Kantonen funktioniert unabhängig von den Arbeitsgruppen des Bundesamts für Energie, welche derzeit die Strategie konkretisieren.

Generalsekretariat UVEK

Das Gebäudeprogramm zeigt im Startjahr Wirkung

Seit Anfang 2010 fördert das Gebäudeprogramm von Bund und Kantonen energieeffiziente Sanierungen und erneuerbare Energien. Der nun vorliegende Gesamtbericht über das Startjahr zeigt auf, dass das Programm bereits jetzt eine Wirkung entfaltet: Die im ersten Betriebsjahr umgesetzten Massnahmen führen über ihre Lebensdauer zu einer Gesamtreduktion von knapp 1,6 Mio. Tonnen CO₂.

www.bfe.admin.ch

Gestaltungsplan für Zoosailbahn

Der Zoo Zürich strebt seit längerem Lösungen an, um die stetig wachsenden Besucherströme auf den öffentlichen Verkehr zu lenken. Mit der Festlegung des Gestaltungsplans für eine Zoosailbahn mit Ausgangspunkt beim Bahnhof Stettbach durch den Kanton Zürich ist ein wichtiger Meilenstein geschafft. Der nächste und entscheidende Schritt, das eigentliche Planbewilligungsverfahren, ist Aufgabe des Bundes.

www.zh.ch

Neues Internetportal für Energieeffizienz und erneuerbare Energien

Bei Fragen rund um die Themen Energieeffizienz, Energiesparen und erneuerbare Energien hilft ab sofort eine Adresse weiter: www.energieschweiz.ch. Dahinter verbirgt sich die neue Informations- und Beratungsplattform von EnergieSchweiz. Die Website vermittelt ein umfassendes, auf individuelle Bedürfnisse zugeschnittenes und dem jeweiligen Wissensstand entsprechendes Informations- und Beratungsangebot. So erhalten Besucherinnen und Besucher zum Beispiel viele Hinweise, wie sie mit wenig Aufwand die Heizkosten um einen Sechstel reduzieren oder den Stromkonsum von heute auf morgen um zwanzig Prozent senken können.

Verbreitete Irrtümer

Ist Mineralwasser von höherer Qualität als Leitungswasser?

Das könnte man glauben. Es stimmt aber nicht. Beide sind von höchster Qualität. Das bestätigt sich nicht nur bei Wasseruntersuchungen. Eine Studie des Schweizerischen Vereins des Gas- und Wasserfaches SVGW zum Image des Trinkwassers hat gezeigt, dass dies auch die Verbraucher so sehen (Beitrag Seite 9). Inzwischen trinken schon 80 Prozent der Bevölkerung Hahnenwasser, 60 Prozent sogar mehrmals täglich. Die Qualität des Zürcher Hahnenwassers wird von 93 Prozent der Befragten als gut bis sehr gut bewertet.

Zudem ist das Trinkwasser aber auch unglaublich ökologisch. So belegt eine Studie von Esu-Services, dass das Schweizer Hahnenwasser bis zu 1000 Mal umweltfreundlicher ist als Mineralwasser aus dem EU-Raum – und das bei vergleichbarer Qualität. Vergleicht man es mit Mineralwasser aus der Region, so ist die Umweltbilanz immer noch 100 Mal besser zugunsten des Hahnenwassers.

Erwähnenswert ist, dass in der Gesamtumweltbilanz eines Privathaushalts der Trinkwasserkonsum mit weniger als einem Prozent nur eine vernachlässigbare Rolle spielt. Relevant sind für die Gesamtumweltbilanz vor allem das Wohnen (z.B. Warmwasser, Heizen), die Ernährung sowie die Mobilität. Ein vernünftiger Warmwasserkonsum wirkt sich positiv auf die Ökobilanz eines Privathaushalts aus – nicht primär wegen des eingesparten Trinkwassers, sondern wegen der eingesparten Heizenergie.

www.trinkwasser.ch

Interaktive Tools bieten die Möglichkeit, massgeschneiderte Berechnungen anzustellen und zum Beispiel das energetische Erneuerungspotenzial oder die wirtschaftlichste und umweltfreundlichste Heizsystemvariante für das Eigenheim zu ermitteln. Für weiterführende Fragen oder individuelle Beratungen stehen Energieexpertinnen und -experten per E-Mail oder per Telefon zur Verfügung.

www.energieschweiz.ch,
Bundesamt für Energie